

**Zeitschrift:** Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn  
**Herausgeber:** Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn  
**Band:** 28 (2023)

**Artikel:** Ein Ensemble mit Zürcher Münzen des 17./18. Jahrhunderts aus Lostorf

**Autor:** Schinzel, Christian

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1048360>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Ensemble mit Zürcher Münzen des 17./18. Jahrhunderts aus Lostorf

CHRISTIAN SCHINZEL

Im Jahr 2022 kam bei einer Begehung auf der Banegg oberhalb von Lostorf ein Ensemble mit neunzehn Münzen des 17. und 18. Jahrhunderts zum Vorschein. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um den Inhalt einer Geldbörse, die kurz nach 1730 im Jura verloren ging oder verborgen wurde. Es ist bemerkenswert, dass sich der Sammelfund einzig aus Schillingen der Stadt Zürich zusammensetzt. In der Alten Eidgenossenschaft herrschte eine Vielfalt verschiedener Münzsysteme: Der Geldumlauf im Kanton Solothurn wurde neben dem eigenen Geld im Wesentlichen bestimmt durch Münzen der Stadt Bern, während Münzen der Stadt Zürich auf einen anderen Währungsraum abzielten.

## Entdeckung

Im Mai 2022 entdeckte Tomasz Falkowski, Erlinsbach, mit dem Metalldetektor im Banegg bei Lostorf ein Ensemble von Zürcher Schillingen des 17. und 18. Jahrhunderts. Die neunzehn Geldstücke lagen knapp unter der Oberfläche auf einer Fläche von 7×7 Zentimetern sehr nahe beieinander. Mehr zur Fundsituation, insbesondere zur Position der Münzen zueinander, ist nicht bekannt.

Die Fundstelle liegt auf der Banegg, dem obersten Stück im Bannwald oberhalb von Lostorf, an der Grenze zu Zeglingen BL und Rohr (heute Gemeinde Stüsslingen) auf 891 Meter ü. M. (Abb. 1). In der näheren Umgebung des Fundorts finden sich keine

Siedlungen oder Verkehrswege. Rund 1,3 Kilometer östlich des Hügelzugs verläuft eine Verkehrsrouten, die vom Jurasüdfuss via den Taldurchbruch zwischen Stüsslingen und Rohr über die Schafmatt ins Baselbiet führt. Der Pass war jedoch im späten 17. und 18. Jahrhundert zeitweise gesperrt wegen eines Streites um Zollabgaben zwischen Solothurn und Basel. Damit verlor die Schafmatt ihre Bedeutung für den Fernverkehr (Dokumentation Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz SO 11).

## Die Münzen

Alle Münzen sind gut erhalten und kaum korrodiert; die älteren Stücke weisen deutliche Zirkulationsspuren auf und sind entsprechend abgenutzt, die jüngsten zeigen sich dagegen praktisch prägefrisch. Ein Stück (Nr. 9) wurde gelocht, ein weiteres (Nr. 6) zeigt ebenfalls ein kleines Loch, das aber vermutlich eher durch Korrosion und nicht mit Absicht entstanden ist. Der Fund setzt sich zusammen aus neunzehn Schillingen der Stadt Zürich. Es sind drei Typen dieser im 17. und 18. Jahrhundert massenhaft geprägten Geldstücke vertreten. Die grösste Gruppe (Abb. 2) bilden zwölf Prägungen, die auf der Vorderseite das Zürcher Wappen und auf der Rückseite den doppelköpfigen Reichsadler mit der Inschrift CIVITATIS IMPERIALIS zeigen. Diese undatierte Serie dürfte nach der grossen Inflation der Jahre 1621/1622 zwischen 1623 und 1639 geprägt worden sein (Hürlimann 1966, 100–101; Divo/Tobler 1987, 11). Zwei Münzen (Abb. 3) gehören zur anschliessenden Serie, die mit den Jahreszahlen 1639–1641 datiert ist. Die Jahrzahl 1640 lässt sich nur bei einer Prägung (Nr. 13) erken-

Abb. 1  
Der Fundort des Münzhortes (Pfeil) im Ban oberhalb von Lostorf. Gegen Nordwesten.



Drohnenfoto: Kantonsarchäologie Solothurn.

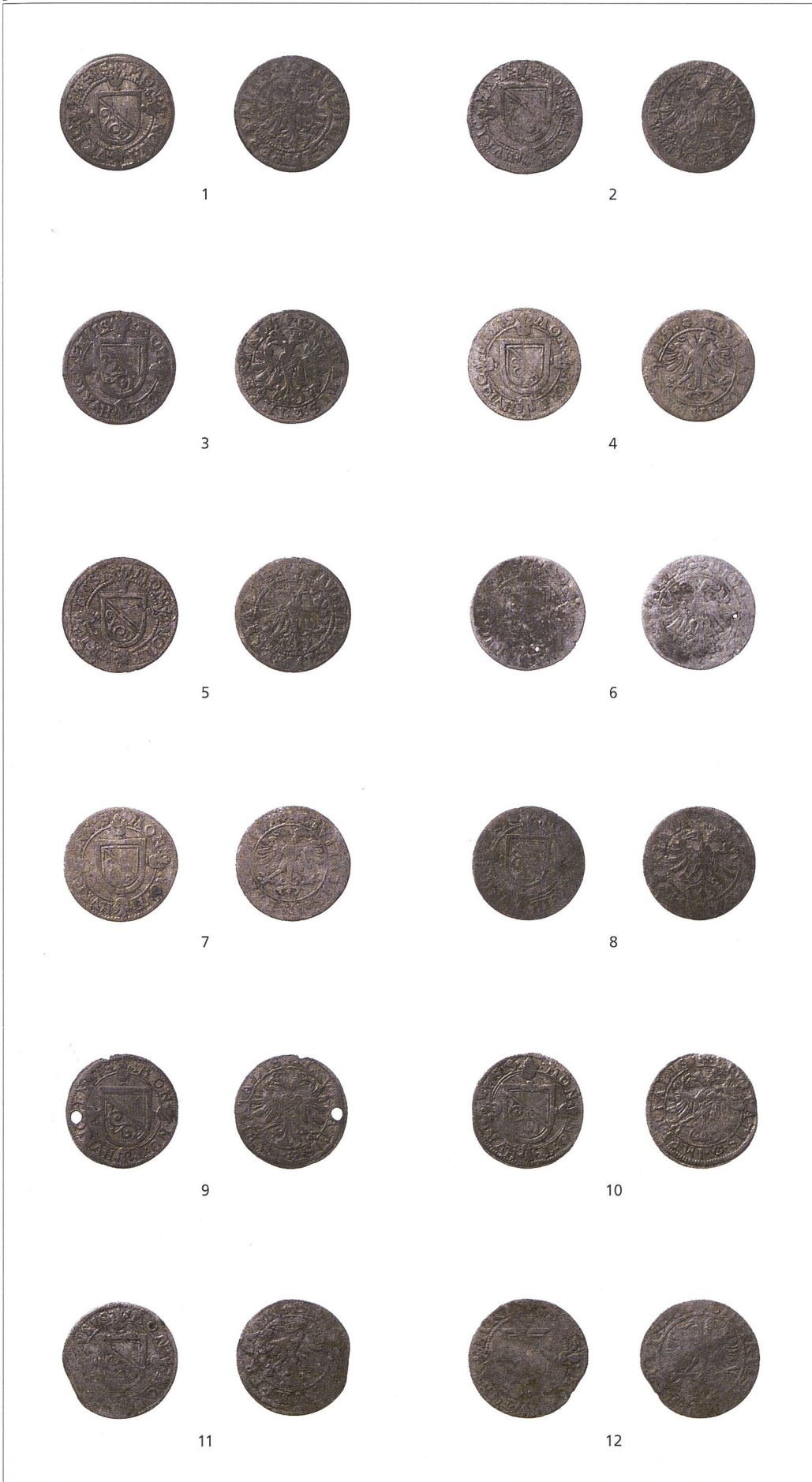
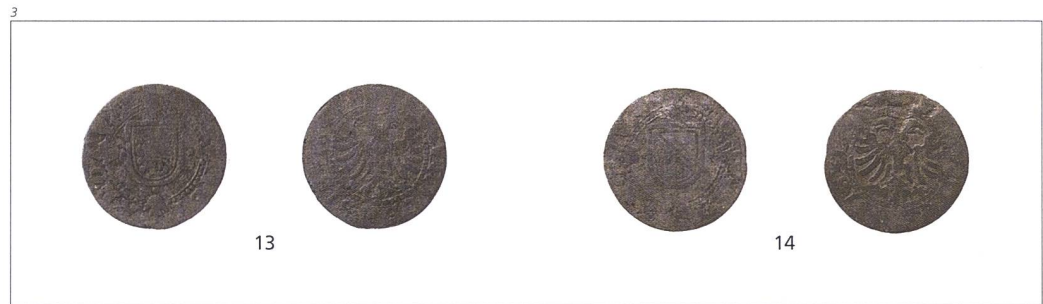


Abb. 2  
1–12 Schillinge der Stadt Zürich  
mit dem Zürcher Wappen  
auf der Vorderseite und dem  
doppelköpfigen Reichsadler  
auf der Rückseite. Serie wohl  
geprägt um 1623–1638/39.  
M 1:1.

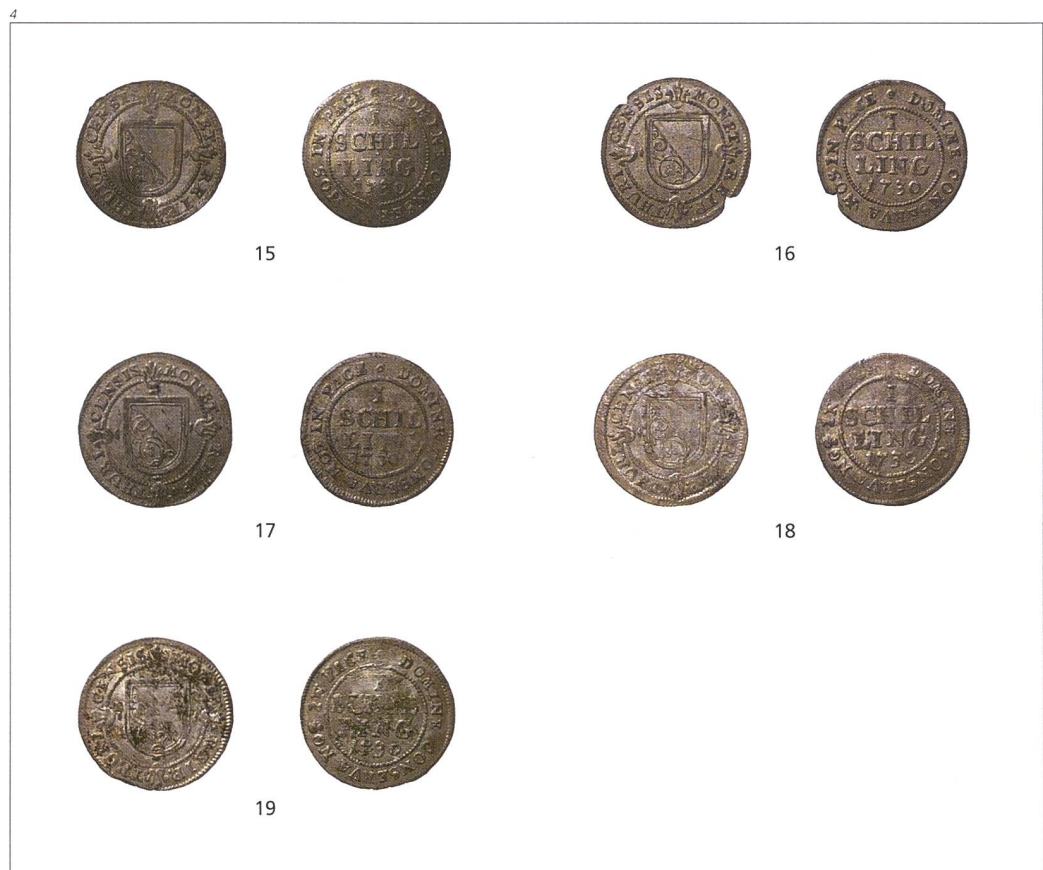
Abb. 3  
13–14 Schillinge der Stadt  
Zürich. Serie von 1639–1641.  
M 1:1.

Abb. 4  
15–19 Schillinge der Stadt  
Zürich. Serie von 1730.  
M 1:1.



nen (für eine vorläufige Klassifikation der undatierten Zürcher Schillinge, siehe auch Zäch 2003). Spätestens um 1650 wurde in Zürich die Schillingsprägung eingestellt und vermutlich erst im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, mit datierten Stücken ab 1725, wieder aufgenommen. Die jüngsten fünf Schillinge (Abb. 4) entstammen dieser datierten Serie des 18. Jahrhunderts und tragen sämtlich die Jahrzahl 1730. Die fast prägefrische Erhaltung dieser Stücke spricht für einen Verlust- (oder Verbergungs-)Zeitpunkt um dieses oder kurz nach diesem Datum. Dieses Ensemble bildet den bisher einzigen Sammel Fund mit neuzeitlichen Zürcher Münzen des Kantons Solothurn. Auch als Einzelfunde sind Prägungen aus Zürich selten: Aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind aus Gretzenbach, Nuglar-St. Pantaleon, Solothurn und Zuchwil je ein Schilling sowie in zwei Fällen ein Rappen bekannt. Dazu kommen an dokumentierten Fundmünzen aus Zürich je ein mittelalterlicher Pfennig aus Oensingen, Laupersdorf, Solothurn sowie einige im Münzschatz von Wolfwil (zuletzt ADSO 27, 2022, 69), ausserdem ein Plappart des 15. und

ein Batzen des 16. Jahrhunderts aus Solothurn. Schliesslich wurden in Seewen und Niedergösgen Zürcher Rappen der 1840er Jahre gefunden. Bei den neunzehn Schillingen unseres Ensembles könnte es sich gut um eine kleine Barschaft handeln, die vermutlich zufällig verloren wurde – auch da weitere (Bei-)Funde fehlen, die Hinweise auf eine bewusste Deponierung geben könnten. In Zusammensetzung und Umfang ähnliche Ensembles sind besonders aus dem Kanton Zürich bekannt, wenn auch nur wenige publiziert sind. Stellvertretend seien die Börsen vom Kirchhügel in Oberwinterthur mit zehn Schillingen derselben Typen (Bulletin IFS 3, 1996, 9) und vom Abhang des Üetliberg bei Zürich mit ebenfalls zehn Schillingen dieser Typen sowie neun Rappen des 18.–19. Jahrhunderts (Zäch 1999, 13–15) genannt. Der Wert ist nicht besonders hoch, doch entspricht er im 18. Jahrhundert in etwa dem mittleren Tagesverdienst eines Handwerkers. Im Zürcher Währungssystem entsprachen zwanzig Schillinge einem Halbgulden, und für einen Schilling gab es beispielsweise etwa ein Pfund Brot zu kaufen.



## Kleingeldumlauf des 18. Jahrhunderts

Sowohl der Fundort wie auch der nicht allzu hohe Wert sprechen für einen Zufallsverlust einer Börse. Doch was machte jemand mit ausschliesslich Zürcher Geld im abgelegenen Grenzgebiet der Einflussbereiche von Basel, Solothurn und Bern? Der Grund liegt vermutlich nicht zuletzt in der mangelnden regionalen Geldversorgung. In der Zeit um 1730 wurde in Solothurn nicht geprägt: 1642 war die Prägertätigkeit eingestellt worden; erst 1760 wurde sie wieder aufgenommen und neue Serien ausgegeben. Sowieso war auf solothurnischem Gebiet der Batzen (zu vier Kreuzern) das Hauptnominal des Kleingeldumlaufs, Schillingmünzen wurden in Solothurn gar nicht geprägt.

Auch in Zürich wurde die Kleingeldprägung um 1650 eingestellt, aber im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts wieder aufgenommen, der Batzen wurde hier aber in etwa 2½ Schillinge (zu je 4 Rappen oder 12 Hallern) unterteilt.

In Basel wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwar Kleingeld geprägt, allerdings ein anderes Nominal, der Assis, der aber auf den Strassburger Währungsraum abzielte und dessen Prägung 1708 eingestellt wurde. Basler Batzen wurden erst ab 1724 ausgegeben. Einzig der Bischof von Basel liess Schillinge ausmünzen, ein letztes Mal in den 1620er Jahren; diese zielten im Gefolge der Inflation von 1621/1622 aber auf die Währungsräume der Zentral- und Ostschweiz ab.

Zwar war Solothurn über Münzverträge mit anderen Orten verbunden, sodass dieses Geld mehr oder weniger frei auch in Solothurn zirkulieren konnte (z. B. Simmen 1972, 22). Besonders im Fall von Berner Münzen war man auf diese «fremden» Geldstücke geradezu angewiesen – doch existierten mit Zürich keine expliziten Verträge. Entsprechend war die Umrechnung von Schillingen in Batzen nicht einfach und auch von den zum Teil unterschiedlichen Feingehalten der einzelnen Serien abhängig. Allerdings bemühten sich die eidgenössischen Orte, auf Initiative von Bern, Zürich und Solothurn, zu Beginn des 18. Jahrhunderts um eine Annäherung der verschiedenen Währungsräume. Insbesondere die Beschlüsse der Münzkonferenz von Langenthal 1717 und der Tagsatzungen von 1719, welche die Beschlüsse der Konferenz bekräftigten (Hürlimann 1966, 130–131), sollten für eine einheitliche Berechnungsgrundlage und verstärkte Kontrollen der verschiedenen Münzsorten sorgen. Endgültig beseitigt wurde das eidgenössische Münz- und Währungswirrwarr allerdings erst durch die Helvetische Republik 1798–1803 und vor allem durch die Einführung des Schweizer Frankens 1850.

In welchem Zusammenhang unser Ensemble steht und wem die Barschaft gehörte, lässt sich nicht sagen. Auf jeden Fall war der Besitzer oder die Besitzerin abseits der Verkehrswege im Wald mitten im Jura fern jeglicher Siedlung unterwegs. Ebenso muss aufgrund der Zusammensetzung der Münzen aber eine Beziehung zu Zürich bestanden haben.

## Katalog

### Abb. 2

- 1 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.304 g, 19,9–20,2 mm, 180°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.15.
- 2 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.146 g, 19,5–19,7 mm, 360°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.4.
- 3 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.118 g, 19,6–19,6 mm, 360°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.2.
- 4 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.069 g, 19,4–19,6 mm, 180°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.18.
- 5 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO TH-VRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.059 g, 20,0–20,2 mm, 180°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.7.
- 6 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - [NO T-HVR]IC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 1.000 g, 19,7–20,0 mm, 90°, A 3/2 K 1/1.  
Bem.: kleines Loch (Korrosion?).  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.17.
- 7 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.993 g, 19,7–19,9 mm, 180°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.19.
- 8 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO TH-VRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: [CIVITATIS I]MPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.973 g, 19,6–19,6 mm, 180°, A 3/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.11.
- 9 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.939 g, 19,5–19,6 mm, 360°, A 2/2 K 1/1.  
Bem.: gelocht.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.13.

- 10 Zürich, Stadt  
Schilling Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.919 g, 19.3–19.9 mm, 360°, A 2/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.16.
- 11 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO [T-HVRIC-EN]SIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIV[ITATI]S (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.905 g, 19.5–20.2 mm, 360°, A 3/3 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.6.
- 12 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1623–1638/39?  
Vs.: MON - NO T-HVRIC-ENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Blüte) CIVITATIS (Blüte) IMPERIALIS; Doppeladler in Kreislinie.  
BI 0.888 g, 19.9–20.6 mm, 360°, A 3/2 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 53, Nr. 1100.  
Inv.-Nr. 77/35/1.3.
- Abb. 3*
- 13 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1640.  
Vs.: [MÖ]-NET-A NO-V[A]; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: [TH]V[RICENSIS] \* 1640; gekrönter Doppeladler auf Perlkreis.  
BI 1.066 g, 19.5–19.9 mm, 360°, A 3/3 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 54, Nr. 1102b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.1.
- 14 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1639–1641.  
Vs.: [M]O-NE[T-A NO-VA]; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: [THV[RICEN]SIS] 16[ ]; gekrönter Doppeladler auf Perlkreis.  
BI 0.771 g, 19.3–19.8 mm, 360°, A 3/3 K 1/1.  
Divo/Tobler 1987, 54, Nr. 1102a-c.  
Inv.-Nr. 77/35/1.5.
- Abb. 4*
- 15 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1730.  
Vs.: MONET - REIP - THURI-CENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Kreis) DOMINE CONSERVA NOS IN PACE; I / SCHIL / LING / 1730 in Perlkreis.  
BI 1.329 g, 19.8–20.3 mm, 360°, A 1/1 K 1/1.  
Divo/Tobler 1974, 54, Nr. 454b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.8.
- 16 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1730.  
Vs.: MONET - REIP - THURI-CENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Kreis) DOMINE CONSERVA NOS IN PACE; I / SCHIL / LING / 1730 in Perlkreis.  
BI 1.280 g, 20.1–20.5 mm, 360°, A 1/1 K 1/1.  
Divo/Tobler 1974, 54, Nr. 454b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.10.
- 17 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1730.  
Vs.: MONET - REIP - THURI-CENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Kreis) DOMINE CONSERVA NOS IN PACE; I / SCHIL / LING / 1730 in Perlkreis.  
BI 1.128 g, 20.7–20.9 mm, 360°, A 1/1 K 1/1.  
Divo/Tobler 1974, 54, Nr. 454b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.9.
- 18 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1730.  
Vs.: MONET - REIP - THURI-CENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Kreis) DOMINE CONSERVA NOS IN PACE; I / SCHIL / LING / 1730 in Perlkreis.  
BI 1.099 g, 20.6–20.9 mm, 360°, A 1/1 K 1/1.  
Divo/Tobler 1974, 54, Nr. 454b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.12.
- 19 Zürich, Stadt.  
Schilling, Zürich 1730.  
Vs.: MONET - REIP - THURI-CENSIS; Wappen zwischen vier Tulpenblüten auf Perlkreis.  
Rs.: (Kreis) DOMINE CONSERVA NOS IN PACE; I / SCHIL / LING / 1730 in Perlkreis.  
BI 0.928 g, 20.3–20.9 mm, 360°, A 1/1 K 2/2.  
Divo/Tobler 1974, 54, Nr. 454b.  
Inv.-Nr. 77/35/1.14.

#### Literatur

Bulletin IFS Bulletin Inventar der Fundmünzen der Schweiz

*Divo, J.-P./Tobler, E. (1974)* Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert. Zürich.

*Divo, J.-P./Tobler, E. (1987)* Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert. Zürich.

*Hürlimann, H. (1966)* Zürcher Münzgeschichte. Zürich.

*Simmen, J. (1972)* Solothurn. Schweizerische Münzkataloge 7. Bern.

*Zäch, B. (1999)* Geld auf dem Üetliberg. Zürich.

*Zäch, B. (2003)* Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen. In: F. Schmaedecke, Die reformierte Kirche Winterthur-Veltheim: Neuauswertung der archäologischen Untersuchungen 1977–1978. Zürcher Archäologie 10. Zürich/Egg, 66–67; 124, Kat. 34–35.44–45.